

Boule, ganz partnerschaftlich

Am Sonntag spielen Waldkircher und Schlettstädter in der Kandelstadt wieder einmal gemeinsam Pétanque. Seite 26

Bienigers vierte Amtszeit begann

Auch Winden hatte seine Bürgermeisterverpflichtung: Clemens Bieniger geht in seine vierte Amtszeit. Seite 27

Zielgruppe Mittelstand

Eine „Ausbildungsoffensive Landkreis Emmendingen“ wurde dieser Tage gestartet. Zielgruppe ist der Mittelstand. Seite 3

„Israelis sind ein sehr offenes Volk“

Rechtsanwalt Cornelius Zimmermann aus Waldkirch eröffnet in Frankfurt das erste deutsche Büro einer israelischen Kanzlei.

VON UNSEREM REDAKTEUR
BERND FACKLER

FRANKFURT/WALDKIRCH. Die renommierte israelische Wirtschaftskanzlei Heskia-Hacmun Law Firm aus Tel Aviv ist nun auch mit einer Niederlassung in Frankfurt am Main ansässig. Vertreten wird sie dort von einem jungen Waldkircher, dem 28 Jahre alten Rechtsanwalt Cornelius Zimmermann.

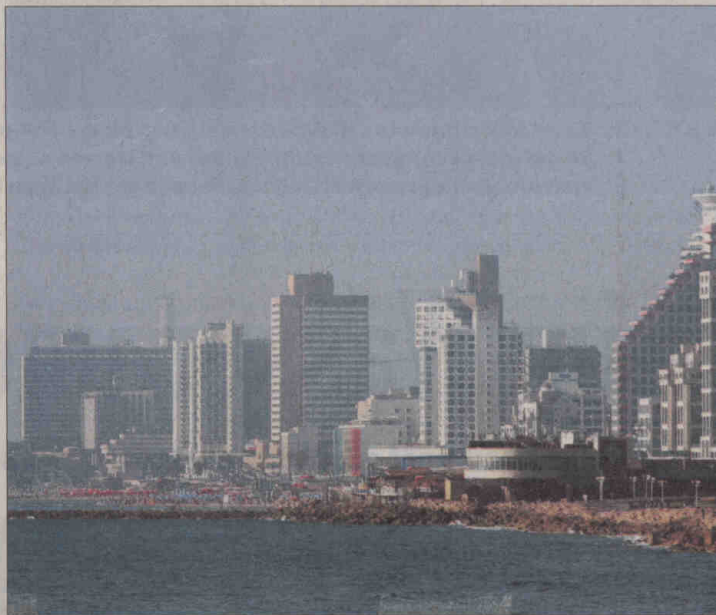
Die Kanzlei, die schon seit Jahren deutsche und israelische Unternehmen, Banken und Versicherungen auf dem Gebiet deutsch-israelischer Wirtschaftsbeziehungen berät, verwirklicht damit ein seit langem vorbereitetes Konzept: Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den engen Handelspartnern Deutschland und Israel umfassend und durch Vertretungen in beiden Ländern „aus einer Hand“ betreuen zu können. Mit einem Team aus deutschen und israelischen Rechtsanwälten und Mitarbeitern bietet die Kanzlei juristisch-ökonomisches Management von Wirtschaftstransaktionen zwischen Israel und Europa, insbesondere Deutschland.

Cornelius Zimmermann, 28, Sohn der Waldkircher Musiklehrerin Renate Zimmermann, besuchte in der Kandelstadt die Kastelberg-Grundschule und das Geschwister-Scholl-Gymnasium, anschließend folgte ein Jurastudium mit Referendariat in Freiburg und – Tel Aviv.

„Mein Interesse für Israel rührt ursprünglich daher, dass ich teilweise jüdische Vorfahren habe. Daher habe ich mich schon früh für das Land, seine Geschichte, Kultur und Politik, interessiert, und auch damit begonnen, die Sprache, (Neu-) Hebräisch zu lernen“, so Cornelius Zimmermann zur BZ: „Daher auch die Idee, mein Interesse mit meinem Beruf zu verbinden: Als Rechtsanwalt im Bereich der deutsch-israelischen Wirtschaftsbeziehungen zu arbeiten.“ Zimmermann ist Mitglied der Deutsch-Israelischen Juristenvereinigung (DIJV), in dem Juristen beider Länder zusammengeschlossen sind und sich jedes Jahr in Deutschland und Israel zu Tagungen treffen. Zimmermann: „Die Tagungen dienen dem Kennenlernen, Knüpfen von Kontakten, Ge-



Der Waldkircher Cornelius Zimmermann vertritt als Rechtsanwalt das erste Büro einer israelischen Anwaltskanzlei in Frankfurt. Seine „Wahlstation“ als Rechtsreferendar war 2006 in Tel Aviv, erst 1909 von den Briten gegründet und heute die quirlige 360 000-Einwohner-Hafenstadt Israels am Mittelmeer.



dankenaustausch, letztlich der Pflege guter Beziehungen beider Länder. Was vor dem Hintergrund der jüngeren deutschen Geschichte vielen nicht bekannt ist: In vielen Bereichen sind die Beziehungen zwischen Deutschen und Israelis sehr gut, gerade in der Juristerei ist ein sehr fruchtbarer Gedankenaustausch“.

„In vielen Bereichen sind die Beziehungen zwischen Deutschen und Israelis sehr gut, gerade in der Juristerei gibt es ein fruchtbares Gedankenaustausch.“

Cornelius Zimmermann

Da die Referendare in Baden-Württemberg sich ihre „Wahlstation“ frei aussuchen können und Zimmermann durch die DIJV Kontakt zur israelischen Kanzlei Heskia-Hacmun in Tel Aviv bekam, war er schnell entschlossen: Bis März 2006 arbeitete er ein Vierteljahr im 38. Stock des

Azrieli-Centers in Tel Aviv, direkt am Mittelmeer. „Die Zeit in Tel Aviv war spannend und erlebnisreich“, erinnert sich der Waldkircher gerne an den Nahost-Aufenthalt: „Tel Aviv ist eine sehr junge, lebendige, vollkommen westliche und 'trendige' Stadt, die kaum etwas mit dem Israel-Bild der meisten Ausländer (orthodoxe Juden im Kaftan, Klagemauer, Bombenterror) zu tun hat. Zudem sind die Israelis ein sehr offenes Volk, man hat kaum Probleme, Anschluss zu finden. Die Menschen interessieren sich sehr für die Herkunft des anderen.“ Und wenn er Deutscher ist? Zimmermann: „Damit hatte ich nie ein Problem, es war, offen gestanden, den allermeisten, die ich traf, relativ gleichgültig. Viele Israelis waren schon in Deutschland und machen Geschäfte mit Deutschen.“ „Spannend“, so Cornelius Zimmermann, seien auch die „unendlichen Facetten“ Israels als Einwandererland: „Jeder kann seine eigene Geschichte erzählen, die Menschen stammen ja ursprünglich von überall her: Russland, Deutschland, Äthiopien, Jemen, Neuseeland...“. Ein weiterer Eindruck: „Man kann sich in Israel sehr viel sicherer füh-

len, als man von außen denkt.“ Zwar sind bewaffnetes Signal, Personen- und Gepäckkontrolle an jedem Tag, aber man gewöhnt sich daran, es kommt aber darauf an, wo man ist. In Tel Aviv sind die Kontrollen laxer, in Jerusalem herrscht per se ständig eine drückende Spannung. Doch nicht ständig an Bedrohungen kann jederzeit überall passieren. Die Wahrscheinlichkeit ist weit höher, wenn man wild gewordenen israelischen Autofahrer über den Haufen gefahren wird“, sagt Cornelius Zimmermann.

Nun also vertritt der junge Waldkircher die Kanzlei Heskia-Hacmun in Frankfurt am Main, der Westend. Zu tun hat er dort mit den Deutschen als zuversichtlich. Denn: „Deutschland als größter Handelspartner und die Deutschen als zuverlässigste Geschäftspartner sind in Israel sehr geschätzt.“ Und Deutschland ist die wichtigste Handelspartnerin der USA. Heskia-Hacmun ist eine deutsch-israelische Rechtsanwaltskanzlei, die in Frankfurt am Main überhaupt und mit Cornelius Zimmermann kann sie ihre Mandate in der Metropole am Main auch vor Ort, direkt in der Handelsmetropole Frankfurt, ausüben.

Der Handel mit dem Tod was geht uns das im F